

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

19.12.1931 (No. 351)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Gescheftsführer und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brinner; für Baden, Ost- u. Sperr: Fred. Dees; für Deutschland und „Frankfurt“: Karl Jobst; für Ost- u. West: A. R. Döpp; für Anzeigen: H. Schreiber. Amtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Ezechielstr. der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: H. Heister, Berlin SW 8, Zimmerstraße 98. Tel.-Amt 2, Nr. 3316. Für unvollständige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsführer: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Str. 6. Begr. 13. 10. 21. Verlagsfoto: Karlsruhe 9547.

In vollen Kränzen.

Der deutsche Botschafter in London ist beauftragt worden, der englischen Regierung mitzuteilen, daß Deutschland sich angeschlossen hat der Erklärung der britischen Einfuhrzölle freie Hand für Gegenmaßnahmen vorbehalten müsse.

Deutschland wird auf der bevorstehenden Abrüstungskonferenz durch den Reichsfinanzminister Dr. Brüning und den Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning vertreten sein. Den Reichsfinanzminister wird der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. von Simson, begleiten. Bei Abwesenheit der Reichsfinanzminister wird Botschafter Dr. Naschold die Delegation führen. In seinem nächsten Bericht ist Botschafter Graf Balacek bestimmt.

Die Bundesführer des Stahlhelm hatten am Freitag in der Angelegenheit des Uniformverweises eine Besprechung mit dem Reichswirtschaftsminister Brüning. Die Besprechungen sollen nach Weihnachten fortgesetzt werden.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion nennt die neue Notverordnung einen bisher nicht dagewesenen unerhörten Einbruch in die persönliche Freiheit des einzelnen Staatsbürgers.

Der Arbeitsausschuss des amerikanischen Neuentwicklungsamtes nahm eine Empfehlung an, die besagt, die Ratifizierung des Hoover-Moratoriums erfolge mit der Einschränkung, daß jede weitere Beschränkung oder Streichung der Kriegsschulden unterbleibe. Durch diese Einschränkung an die Opposition scheint die Ratifizierung des Hoover-Moratoriums durch das Neuentwicklungsamt am Samstag gesichert zu sein.

Im Bremer-Prozess wurden von den Geschworenen alle Schlußsätze verurteilt und die Anklagen freigesprochen.

Der Preussische Landtag lehnte gestern in seiner letzten Sitzung vor der Weihnachtspause den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen Finanzminister Brüning mit 217 Stimmen der Regierungsparteien gegen 177 Stimmen ab.

Die schwedische Regierung hat am Freitag zum Hochfest des verstorbenen Erzbischofs Dr. Zverkiöld den Professor der Theologie an der Universität Lund, Erling-Eidem, zum Erzbischof von Uppsala ernannt. Der neue Erzbischof von Uppsala, ein hervorragender schwedischer Wissenschaftler, ist im Jahre 1880 in Uppsala geboren.

Die A. Vorja G. m. b. H. Tezel, teilt mit, daß sie am Freitag ihre Zahlungen eingestellt hat. Das Unternehmen hat bei den Gläubigern die Einleitung eines Vergleichsverfahrens beantragt, um eine Sanierung zu ermöglichen. Die Bilanzlast beträgt zur Zeit 3700 Arbeiter.

Am Donnerstagabend ist es in Hamburg der politischen Polizei gelungen, eine geheime Kommunistenversammlung aufzufinden, die in dem Gebäude der kommunistischen Hamburger „Volkszeitung“ tagte. 209 Personen wurden festgenommen und zum Stadthaus gebracht, wo eine genaue Prüfung der Personalkarte erfolgte.

Der bekannte amerikanische Verbrecherkönig Ned Diamond ist am Freitag früh während eines Aufenthaltes in Alban von zwei Unbekannten erschossen worden.

* Näheres siehe unten.

Handgemenge in der Kammer.

An der Kammer beschuldigte während der Aussprache über die Arbeitslosigkeit der Unabehaltene Wasse: den republikanischen Sozialisten Brunet, mit der Duitre-Bank in enger Verbindung gestanden zu haben. Brunet lächelte sich darauf mit erhobenen Händen auf. Mit Hilfe der Parlamentsdiener gelang es ihm, die heftig schimpfenden Geister auseinanderzubringen. Nach Sitzungsbeginn setzte der Kampf in den Wandelgängen fort. Ein sozialistischer Abgeordneter überhäufte Wasse mit Schimpfungen. Es kam zu einem Handgemenge, wobei Hände und Füße in Entzweiung traten. Erst nach vielen Bemühungen konnten die Kampfparteien getrennt werden. Es bildeten sich nun zwei Gruppen, die sich gegenseitig beschimpften. Als die Schlägerei lauernd zu werden drohte, gelang es dem Sozialisten, mit Hilfe der Wache, die Ruhe wieder herzustellen.

Der Preisabbau bei der Post.

Kampf um die Ersparnisse. — Macht das Reich Schwierigkeiten?

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 18. Dez.

Die Öffentlichkeit hatte, als die ersten Mitteilungen über die neue Notverordnung erschienen, angenommen, daß auch eine Senkung der Postgebühren geplant sei. Die Reichsregierung hat selber keine Bestimmungen in die Notverordnung über die Senkung der Postgebühren aufgenommen, da sie nur auf die Leistung der Reichspost einwirken kann, um diese zu einer Tarifermäßigung zu veranlassen. Vorbedingung für eine Senkung des Posttarifes ist selbstverständlich eine Entlastung der Reichspost auf der Ausgabe-Seite. Diese Vorbedingung hätte an sich erfüllt werden können, da die Gehalts- und Lohnsenkung bei den Beamten und öffentlichen Angestellten auch auf die Beamten der Reichspost zutrifft. Die Ersparnisse durch die Lohnsenkung werden auf etwa 120 Millionen Mark für das Jahr veranschlagt.

Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß das Reichsfinanzministerium Anspruch auf den durch die Gehalts- und Lohnsenkung bei der Post eingesparten Betrag erhebt, um ihn für Staatszwecke des Reiches zu verwenden. Dieser Betrag ist offenbar in den 200 Millionen Mark enthalten, die der Reichsfinanzminister als Ertrag der Gehalts- und Lohnsenkung in den Etat für 1932 eingestellt hat.

Infolgedessen hat der Verwaltungsrat der Reichspost, dessen Arbeitsausschuss sich am Freitag mit dieser Angelegenheit befaßt hat, noch keine Beschlüsse über die Gehalts- und Lohnsenkung fassen können, da sonst die Gefahr besteht, daß bei der Reichspost ein Defizit entsteht. Der Arbeitsausschuss des Verwaltungsrates der Reichspost hat in seiner heutigen Sitzung die Auffassung vertreten, daß die durch die neuen Gehalts- und Gehaltsförmungen bei der Reichspost eingesparten Mittel der Reichspost verbleiben müßten und dennoch über den bereits fest von der Reichspost zum Reich zur Verfügung gestellten Jahresbetrag von rund 240 Mill. M. hinaus eine weitere Ablieferung im Hinblick auf die Finanzlage der Reichspost und auf dringendes Interesse der Wirtschaft nicht stattfinden dürfe. Der Ausschuss beschloß ferner, daß die Ersparnisse auf Grund der vierten Notverordnung vornehmlich zu einer Ermäßigung der Gebühren in einem allgemeinen auch von der Wirtschaft verlangten Maßnahmen, ferner zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Reichspost und zur Vermeidung sozialer Härten im Arbeitsverhältnis der Beschäftigten verwendet werden sollen.

Es wird nun ansehend zunächst ein Kampf zwischen der Reichsregierung und

dem Verwaltungsrat der Reichspost um den durch die Gehalts- und Lohnsenkung eingesparten Betrag entbrennen. Das Verhalten der Reichsregierung ist trotz aller Anerkennung für die Bemühungen des Reiches, seinen Etat in Ordnung zu halten, nicht verständlich, da es der Preis- und Lohnsenkung geradezu direkt entgegenwirkt. Die Reichsregierung darf nicht ein öffentliches Institut mit Monopolstellung daran hindern, der Preis- und Lohnsenkung zu folgen. Das Reich hat schon den Betrag der bisherigen Gehalts- und Lohnsenkung für sich in Anspruch genommen. Nunmehr muß die Reichsregierung der Post die Möglichkeit geben, sich der Preis- und Lohnsenkung anzuschließen. Es wäre auf die Dauer unerträglich, wenn nur an der Privatwirtschaft die Operation der Preis- und Lohnsenkung vorgenommen wird, die öffentliche Wirtschaft aber mit ihren Gebühren und Tarifen davon verschont bleibt. Es ist also zu wünschen, daß die Reichsregierung sich damit einverstanden erklärt, daß die Reichspost die eingesparten Beträge für die Gebührenermäßigung verwendet. In Aussicht genommen ist die Senkung der Fernspreckgebühren im Orts- und Fernverkehr, des Druck- und Paketpostes, sowie der Rundfunkgebühren. Eine Ermäßigung des Briefpostes kommt nicht in Frage.

Goerdeler verhandelt mit den Elektrizitätswerken.

Berlin, 18. Dez.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung Dr. Goerdeler, verhandelte am Freitag mit den Vertretern der öffentlichen und privaten Elektrizitätswerke über die Frage der Tarifsenkung. Bei den Besprechungen zeigte sich allgemein die Bereitwilligkeit, alle jetzt eintretenden Ersparnisse im Rahmen des wirtschaftlich und finanziell vertretbaren dem letzten Konsumenten zugute zu bringen. Die weiteren Maßnahmen sollen sich nach den besonderen örtlichen Verhältnissen richten, sie werden von dem Reichskommissar überwacht werden.

Der Aufsichtsrat der Berliner Städtischen Gaswerke A.-G. beschloß in seiner Sitzung am Freitag, eine Preisermäßigung um 10 v. H. für den Gasverbrauch im Haushalt, der Industrie und des Gewerbes mit der Januarabrechnung eintreten zu lassen.

Besorgnis um Elli Beinhorn.



Karte der Flugroute Elli Beinhorns (Porträt oben rechts).

Um das Schicksal der deutschen Fliegerin Elli Beinhorn, die am Donnerstag den Flug nach Hollandisch-Ostindien von Bagdad fortsetzte, herrscht ernste Besorgnis, da keinerlei Nachrichten von ihr vorliegen. Die Fliegerin hatte die rund 4000 Kilometer lange Strecke bis Bagdad in 6 Flugtagen zurückgelegt. In Basra hat man bisher vergeblich auf die Ankunft der Deutschen gewartet. Auf unserer Karte ist die bisher zurückgelegte Strecke schwarz eingezeichnet, die projektierte Flugroute bis Indien gestrichelt.

Der Kampf in Basel.

Es ist die französische These, daß der Youngplan noch in Kraft ist, daß er zurzeit wohl aufgehoben, aber nicht dauernd beseitigt werden kann. Die französische Presse geht sogar soweit, Deutschland mit Gewaltmaßnahmen zu bedrohen, falls es eine deutsche Regierung wagen sollte, die Zahlungsunfähigkeit für jede Form der Tribute zu erklären. Tatsächlich ist der Youngplan durch die wirtschaftliche Entwicklung schon zerrissen worden, denn der Volkswirtschaft aller gegen alle ist gerade so ein Stöck gegen den Youngplan wie es die Politik Englands und Japans ist, indem sie den Goldstandard preisgegeben haben. Nur müssen diese Dinge im Zusammenhang gesehen werden, um zu erkennen, daß der Youngplan nicht mehr zu retten ist. Der Youngplan hat verlagert, vor allem deshalb, weil seine wesentliche Voraussetzung für die Ausübung der deutschen Tribute nicht erfüllt worden ist und nicht erfüllt werden kann. Diese wesentliche Voraussetzung ist und war die Erleichterung neuer Absatzmärkte für die deutsche Ausfuhr, denn es herrscht seitenerzeit weder in Paris noch im Haag ein Zweifel darüber, daß die Tribute sich nur aus deutschen Ausfuhrüberschüssen aufbringen lassen.

Die B. J. J. war dazu bestimmt, eine großzügige Kreditpolitik zu betreiben, junge Länder zu erschließen, um der deutschen Ausfuhr ergiebige Märkte zu schaffen. Tatsache ist, daß die B. J. J. diese Kreditpolitik überhaupt nicht versucht hat, teils, weil ihr die Mittel dazu fehlten, teils, weil die wirtschaftliche Entwicklung zur internationalen Krise drängte. Damit war aber zugleich auch dem Youngplan der Todesstoß verleiht, weil seine weitere Aufrechterhaltung mit dem Zwang nach Steigerung der deutschen Ausfuhr die Krise immer mehr verschärfen müßte. Diese Erkenntnis ist im Laufe des Krisenjahres 1931 Allgemeingut fast aller Völker der Erde geworden, nur Frankreich will immer noch die Augen vor den drängenden wirtschaftlichen Notwendigkeiten verschließen, es starrt weiter unbewußt auf die „geheilten Rechte“ von Versailles. Hier liegt auch die schwerste Aufgabe des gegenwärtigen in Basel tagenden Sonderausschusses der B. J. J.: den weltwirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen und gleichzeitig Frankreich nicht allzu sehr vor den Kopf zu stoßen. Eine un lösbare Aufgabe, der man schließlich wieder damit wird beikommen wollen, daß man sich auf ein Provisorium einigt. Nach den letzten Meldungen aus Basel wird sich der Sonderausschuss voraussichtlich auf den Standpunkt stellen, daß aus dem deutschen Reichshaushalt die Tributausgaben bei der Unlösbarkeit der Arbeitslosenfrage nicht herausgewirtschaftet werden können. Aus der deutschen Reichsbahn hingegen sei das möglich, vorausgesetzt, daß die wirtschaftliche Konjunktur wieder aufwärts geht.

Der Bericht des Untersuchungs Ausschusses für die Reichsbahn, der dem Redaktionsausschuss zur Bearbeitung für das Gutachten überwiehen wurde, ließ schon eine solche Absicht erkennen. Der Bericht vergleicht zunächst die aus den fünfziger Jahren 1925 bis 1929 erzielten Betriebsüberschüsse, die die Reichsbahn auch in den Stand setze, Reparaturen zu tätigen und einen Betriebskoeffizienten von 81 bis 85 Proz. aufwies mit den Verflechtungen der Jahre 1930/31, wo ein Einnahmehinbruch von nicht weniger als 1,5 Milliarden zu verzeichnen sei, d. h. 28 Prozent weniger als von 1925—1929. Die Reichsbahn sei dadurch gezwungen, auf ihre Reserven zurückzugreifen u. daraus ihre Kosten, darunter auch die Reparaturen zu bestreiten. Für das folgende Jahr entwickelt der Untersuchungs Ausschuss die Auffassung, daß es der Reichsbahn unmöglich sein werde, ihren Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Ueber die voraussichtliche Entwicklung der Lage der Reichsbahn in den folgenden Jahren äußert sich der Untersuchungs Ausschuss nicht. Sie hänge ab von der Weiterentwicklung der allgemeinen Wirtschaftskrise, sowie von den Maßnahmen, die die Gesellschaft in Bezug auf Tarifgestaltung und Ausgaben einleiten werde. Trotz allem ergäben die vom Ausschuss vorgelegten Ziffern zusammen mit den festgestellten Tatsachen und den von den Sachverständigen vorgenommenen Vergleichen, daß, sobald einmal Deutschland, wie die ganze Welt ihr Gleichgewicht wieder gewonnen hätten und zu regelrechten wirtschaftlichen Verhältnissen zurückgekommen sein würden, die Reichsbahn in der Lage sein werde, einen reinen Betriebsüberschuss zu erbringen, der den von anderen Bahngesellschaften erzielten Betriebsüberschüssen vergleichbar sei. Damit ist auch die Richtung, die das Gutachten nehmen wird, gemessen. Der Sonderausschuss wird, wenn er zu der oben angegebenen Formulierung kommen sollte, sich für eine einseitige Unterbrechung der Tributausgaben einsetzen, nicht aber für eine gänzliche Streichung. Frankreich würde durch Inanspruchnahme der Möglichkeiten einer Wiederaufnahme der ungeschuldeten Zahlungen eine gewisse Genußnahme erhalten.

Die harte Haltung der französischen Regierung erklärt sich einmal aus der ganzen Lage

Am laufenden Band des Lebens.

Abenteuer im Hotel Rehrwieder / von Karl Ch.

(Copyright 1931 by Presseverlag Dr. Dammert.)

(4. Fortsetzung.)

Der Gattenmord an der Alster.

Die Morgenblätter berichteten nur kurz über den Gattenmord in der Villenstraße An der Alster, von dem mir schon der Kriminalbeamte erzählt hatte. Ehe ich auf Zimmer 8 ging, las ich die Meldung durch:

„Polenischweiser Familienstreit. Gestern Abend gegen 8 Uhr kam es in der Wohnung des Exporteurs D., An der Alster, zu einem folgenschweren Streit zwischen den Eheleuten D., in dessen Verlauf die junge Frau ihren Gatten niederschlug. Ein von der Dienerschaft herbeigerufenen Arzt konnte nur den Tod des Mannes feststellen. Frau D. ist flüchtig, und man bestreitet, daß sie Selbstmord begangen hat. Nach den Aussagen der Dienerschaft, vor deren Augen die Bluttat abspielte, handelte die Frau in Notwehr, denn der als gewalttätig bekannte Ehemann D. versuchte, mit einem Dolchmesser über sie herzufallen. D., der in den Kreisen der Damburger Lebenswelt kein Unbekannter ist, soll seiner Frau häufig Grund zur Eifersucht gegeben haben.“

In einer anderen Notiz, die aus Berlin kam, wurde auch das Verschwinden der Schauspielerin Zilla Mari berichtet. Zwischen den Zeilen konnte man lesen, daß der Berichterstatter die Flucht der jungen Künstlerin mit durchschlagenden Reklamegründen in Verbindung brachte.

Wenn die Unbekannte auf Nummer 8 die Schauspielerin war, die sich nur aus Sensationslust in ein Abenteuer gestürzt hatte, so würde sie ganz gewiß ein anderes Hotel aufgesucht haben als das unheimliche Rehrwieder. Diese Person sieht also aller Wahrscheinlichkeit nach aus.

Ich ließ Nelly wieder die Treppe übernehmen und ging die Treppe hinauf, um mich zunächst in meinem Zimmer etwas zu waschen.

Das ist das Leben mit dem Hotel, daß man die Hände zu dünn baut. Während ich die Wäscheleine voll Wasser gab, hörte ich von Nummer 8 deutlich ein hemmungsloses verzweifertes Schreien durch die Wand dringen. Und von der anderen Seite, dem Zimmer 6, in welchem die Taubstummie und seine Dame wohnten, vernahm ich ein Zwiesgespräch, dessen Worte ich zwar nicht verstehen konnte, das mich aber darüber aufklärte: der Taubstummie kann sprechen...

„Das Zimmermädchen sagte mir, Sie wünschten die Morgenzeitung und wollten mich sprechen“, erklärte ich, nachdem ich an die Zimmertür geklopft und ein bedrücktes „Derein“ gehört hatte.

„Ach, Herr Ch., ich bin ganz rarlos. Ich kann Ihnen Herr nicht sagen, warum ich hier bei Ihnen in Nacht und Nebel heringekommen bin, aber glauben Sie mir, es hat seinen Grund, seinen furchtbaren Grund.“

Die junge Dame, die sich Fräulein Kruse nannte und es bestimmt nicht war, rang die Hände. Was ich gestern nicht beobachtet hatte, fiel mir jetzt auf — sie trug keinen einzigen Ring an den Fingern, keinen Trauring und auch keinen Schmuckring.

„Beruhigen Sie sich nur, Fräulein Kruse, Sie sind hier ganz sicher aufgehoben. Niemand weiß außerhalb des Hotels von Ihrer Anwesenheit, falls Sie darüber Befürchtungen haben.“

Ein atemloses: „Auch die Polizei nicht?“

„Nein, ich habe Sie nicht angemeldet.“

Ich glaubte zu bemerken, daß sich plötzlich die Wölfe der Verzweiflung von ihren großen, dunklen Augen verflüchtigen. Bald aber waren sie wieder umflort, als sie sagte:

„Ich danke Ihnen, Herr Ch., aber das ist ja alles nur ein Aufschub. Haben Sie mir ein Morgenblatt mitgebracht?“

Die Zeitung hatte ich so gefaltet, daß sie den Bericht über den Gattenmord nicht übersehen konnte. Ich schämte mich jetzt dieses Tricks, der vermutlich dem schönen Geschöpf einen furchtbaren Schreck bedeuten würde.

Ihre Augen überließen schnell die Spalten des Blattes. So — jetzt mußte sie den Mordbericht lesen — ich erwarde einen Aufschrei, aber kein Wort kam über die Lippen der Unbekannten, kein Buchen in ihrem bleichen Gesicht verriet, daß diese Meldung irgend etwas für sie bedeuten könne. Die Dame hatte bald die ganze Zeitung überflogen und reichte sie mir mit einem Aufsatzen der Erschütterung zurück.

Oder lag ein neues Geheimnis. Entweder war die Frau im Felz nicht die Gattin des Ermordeten oder aber eine Schauspielerin, an der sich wahrscheinlich sogar Zilla Mari ein Beispiel nehmen könnte, wenn sie nicht doch die Zilla Mari war...

Der kleine Widerstand, der sich durch diese Verhellung, wofür ich das Benehmen der jungen Frau damals hielt, meinem Mißgefühl entgegensetzte, wurde aber durch eine neue Welle der Sympathie weggeschwemmt, als ich ihr ins Gesicht blickte und mich der verzweifelte, ängstliche Ausdruck ihrer großen dunklen Augen erschütterte.

„Mir fiel ein, was Nelly von den fehlenden Zeilen erzählt hat und ich dachte nach,

wie ich der Dame zu diesen kleinen Dingen, ohne die sich auch eine todunglückliche Frau noch erdärmlicher fühlen mußte, verhelfen konnte.

„Ich bitte Sie, Fräulein Kruse, etwas Geld von mir annehmen zu wollen, Sie sagten gestern Nacht, daß Sie Ihre Börse nicht bei sich hätten, und Sie werden wahrscheinlich Kleingeld brauchen, die Ihnen das Zimmermädchen holen kann, falls Sie sich entschließen sollten, noch länger zu bleiben. Wir werden die kleine Summe auf Ihre Rechnung stellen.“

Ich legte zwei Zwanzigmarkstücke auf den Tisch. Und jetzt sah ich ein trübes Lächeln über ihr Gesicht huschen:

„Ich sehe wohl wie eine Vogelscheuche aus Herr Ch. Aber wenn Sie wüßten, was ich durchgemacht habe. Ich danke Ihnen für das Darlehen, das Sie bestimmt zurückhalten, auch wenn ich selbst...“

Schon, dann schickte ich jetzt Nelly mit dem Frühstück herauf und Sie können ihr irgendwelche Aufträge geben. Ich glaube, das Mädchen ist verfiel. Sie hat aber Trinkteller acm.“

Wieder gestirte ein Lächeln über das verweinte Gesicht:

„Sie soll belohnt werden. Und ich muß wirklich etliche Sachen haben, auch wenn mein Weg nicht dahin führt, wohin ich dachte. Und Seife brauche ich vor allen Dingen. Sehen Sie meine Hände an...“

Eine stille Betrachtung.

In meinem Zimmer zog ich mir den Ueberrock an, um mich für den Weg zur Westbank bereit zu machen, wo die Tageselmsnahmen deponiert werden sollten.

Das halbe Geständnis der Unbekannten im Nebenzimmer ließ meinen Gedanken aber keine Ruhe und ich setzte mich auf das Sofa, um mit mir selbst klar zu werden.

Diese Frau entspricht in ihrem Äußeren genau der Beschreibung, die der Beamte von seiner Frau Deimler machte, die gestern Abend ihren Gatten erschoss, sinnierte ich — andererseits gibt es aber Tausende junger Frauen und Mädchen, die ebenfalls dunkel groß schen und 22 Jahre alt sind. Ihr verträutes Wesen, ihr

Freispruch im Pfirmer-Prozess.

Das Urteil gegen die Heimwehr-Leute.

3 Graz, 18. Dezember.

Nach einstündiger Beratung der Geschworenen im Pfirmer-Prozess teilte der Ldmann mit, daß die Geschworenen sämtliche an sie gestellten Schuldfragen verneinten. Hierauf verkündete der Gerichtshof das freisprechende Urteil.

An der Freitagsverhandlung nahm auch der Bundesführer der Heimwehren, Fürst Starbemberg, teil. Der Staatsanwalt führte in seinem Plädoyer u. a. aus: Die Urheber des Putschs hätten aus den Putschern von Kapp und Hitler nichts gelernt. Da die Bestimmungen über den Hochverrat, die in der Monarchie gegolten hätten, nicht aufgehoben worden seien, so seien sie auch heute noch Eigentümlich geblieben, daß sich Pfirmer, der sich als Gegner der Bestimmungen gebärde, mit seiner Verweigerung hinter das legitime Prinzip verstanne. Wenn sich große Volksmassen hinter einen Verfassungsverstoß stellen so entführe wie im Jahre 1918 ein neues Staatsleben. Mißlungen der Hochverrat müsse aber bestraft werden. Pfirmer habe im wesentlichen ein Geständnis abgelegt, wenn er erklärte, daß er mit dem Aufgebot einen Druck auf die Regierung habe ausüben wollen. Sein Verfassungsverstoß sei nichts anderes als die Diktatur.

Sodann kamen die fünf Anwälte der sieben Mitangeklagten Pfirmer zu Wort, die den Freispruch der Angeklagten forderten.

Nach den Erklärungen der Verteidiger nahm der Staatsanwalt noch einmal das Wort. Er sagte u. a.: Ein Freispruch würde zur Folge haben, daß sich alle 14 Tage ein Putsch ereignen würde. Einer der Verteidiger erwiderte darauf sehr erregt: Wenn die Geschworenen wünschen daß ihnen der Rote Hahn aufs Dach gesetzt werde... Die weiteren Ausführungen des Verteidigers gehen in lebhaften Verhandlungen des Plädierens unter. Da die Kundgebungen nicht nachließen, wurde schließlich auf

Wieder gestirte ein Lächeln über das verweinte Gesicht:

„Sie soll belohnt werden. Und ich muß wirklich etliche Sachen haben, auch wenn mein Weg nicht dahin führt, wohin ich dachte. Und Seife brauche ich vor allen Dingen. Sehen Sie meine Hände an...“

Eine stille Betrachtung.

In meinem Zimmer zog ich mir den Ueberrock an, um mich für den Weg zur Westbank bereit zu machen, wo die Tageselmsnahmen deponiert werden sollten.

Das halbe Geständnis der Unbekannten im Nebenzimmer ließ meinen Gedanken aber keine Ruhe und ich setzte mich auf das Sofa, um mit mir selbst klar zu werden.

Diese Frau entspricht in ihrem Äußeren genau der Beschreibung, die der Beamte von seiner Frau Deimler machte, die gestern Abend ihren Gatten erschoss, sinnierte ich — andererseits gibt es aber Tausende junger Frauen und Mädchen, die ebenfalls dunkel groß schen und 22 Jahre alt sind. Ihr verträutes Wesen, ihr

Das halbe Geständnis der Unbekannten im Nebenzimmer ließ meinen Gedanken aber keine Ruhe und ich setzte mich auf das Sofa, um mit mir selbst klar zu werden.

Diese Frau entspricht in ihrem Äußeren genau der Beschreibung, die der Beamte von seiner Frau Deimler machte, die gestern Abend ihren Gatten erschoss, sinnierte ich — andererseits gibt es aber Tausende junger Frauen und Mädchen, die ebenfalls dunkel groß schen und 22 Jahre alt sind. Ihr verträutes Wesen, ihr

Diese Frau entspricht in ihrem Äußeren genau der Beschreibung, die der Beamte von seiner Frau Deimler machte, die gestern Abend ihren Gatten erschoss, sinnierte ich — andererseits gibt es aber Tausende junger Frauen und Mädchen, die ebenfalls dunkel groß schen und 22 Jahre alt sind. Ihr verträutes Wesen, ihr

Freispruch im Pfirmer-Prozess.

Das Urteil gegen die Heimwehr-Leute.

3 Graz, 18. Dezember.

Anweisung des Vorsitzenden von der Justizwache und der Polizei der Saal geräumt. Es folgte dann die Urteilsverkündung.

Der Sklarek-Prozess.

Berlin, 18. Dez.

In der Freitagverhandlung im Sklarek-Prozess behauptete Rechtsanwält Dr. Puppe, daß Stadtschulrat Andahl bei seiner ersten Vernehmung falsche Befundungen gemacht habe. Stadtschulrat Andahl, befragt, was er sich bei den Sklareks vor seiner Amerikareise an Aneidung habe anfertigen lassen und was davon bezahlt worden sei, erklärte u. a., daß 340 Mark für einen Mantel für ihn von Direktor Witz, dem Leiter des Oskar- und Helene-Deimls, gezahlt worden seien, weil er mit Witz noch private Verrechnungen gehabt habe. Rechtsanwält Puppe bezeichnete daraufhin wiederum einen großen Teil der Andahlschen Befundungen als falsch. — Dann wurde nochmals der Revisionsbeamte Schöffler vernommen und dem Bürgermeister Kraus, dem Leiter der Hauptprüfungsstelle, gegenübergestellt. Bürgermeister Kraus sagte aus, Schöffler habe zuerst erklärt, daß bei der B.A.G. nicht alles in Ordnung sei. Schließlich habe er sich aber berichtet und gesagt, die Bilanz gehe in Ordnung. Schöffler habe ihm dann gesagt, daß bei der B.A.G. unbedingt Schiebung vorgekommen sein müßten.

Der als Expedient bei den Sklareks tätig gewesen — mit ihnen übrigens verwandt — Parisauer sagte aus, daß er des öfteren an Oberbürgermeister Böß, sowie die Stadtbankdirektoren Hoffmann und Schmidt die Briefe überbracht habe. Beim Fertigmachen der Briefe hätten daneben immer viele Geldscheine gelegen, die nach dem Verschließen verschunden gewesen seien. Er habe auch einmal zu Max Sklarek gesagt: Das Geld müsse doch eigentlich unter die Presse, worauf Max Sklarek ihm geantwortet habe: „Das geht auch ohne die Presse, die nehmen das auch so.“ Max Sklarek habe dabei immer sehr geheimnisvoll getan. — Stadtbankdirektor Hoffmann erklärte hierzu, daß in den Briefen von Max Sklarek nur Theaterkassen gewesen seien.

Gefängnis für Werkspionage.

Das Urteil im Ludwigshafener Prozess.

(2) Ludwigshafen, 18. Dez.

Im Ludwigshafener Werkspionageprozess wurde am Freitag kurz nach 12 Uhr das Urteil gefällt. Es lautete gegen die Angeklagten Steffen und Dienbach wegen je eines fortgesetzten Vergehens gegen § 17, § 18 und § 20 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb auf je zehn Monate Gefängnis, gegen den Angeklagten Herbst wegen eines Vergehens der Beihilfe gegen § 17 auf vier Monate Gefängnis, gegen Schmid wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen § 17 in Tateinheit mit einem Vergehen gegen § 20 auf zehn Monate Gefängnis. Der Angeklagte Dehler schlug er, seine mitangeklagte Ehefrau sowie der Angeklagte Alder werden freigesprochen.

Soweit Freisprechung erfolgt, fallen die Kosten der Staatskasse zur Last. Die gegen Herbst erkannte Strafe wird als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt. Der Angeklag-

ten Steffen, Dienbach und Schmid werden je acht Monate Untersuchungshaft angerechnet.

In der Urteilsbegründung wird erklärt, strafmildernd sei den Angeklagten ihre bisherige Unbestraftheit zugute gehalten worden. Unter das Höchstmaß (ein Jahr Gefängnis) sei das Gericht heruntergegangen, weil ein nachweisbarer Schaden noch nicht angerichtet worden sei. Strafschwärend sei daneben, daß eine schwere Schädigung nicht nur des deutschen Unternehmers und des Kapitalisten, sondern auch des deutschen Arbeiters eingetreten wäre, wenn die Verfahren durch Unbefugte verhandelt worden wären. Der Angeklagte Herbst habe in einem Ratgeber seiner Meinung Ausdruck gegeben, daß man die Angeklagten verurteilen würde, weil sie Kommunisten seien. Er habe auch im Falle einer Revolution mit Mache gedroht. Das Gericht habe demgegenüber sein Urteil frei von jedem Rachegefühl und jeder Furcht gefällt.

nächtliches Hertschleichen ist ebenfalls sehr verdächtig im Zusammenhang mit der Mordtat an der Alster. Das ihr Gesicht keinerlei Bewegung beim Lesen der Zeitungsmeldung verriet, kann Verstellung sein. Dagegen war es ganz bestimmt keine Verstellung, als sie gestern Abend heimlich das Brötchen aß.

Kann eine Frau, die vor vier Stunden ihren Gatten im Streit oder in der Notwehr erschossen hat, ein so naendes Hungergefühl verspüren, daß sie einem Hotelportier seinen Imbiß ankreißt? Das ist kaum wahrscheinlich, es sei denn, daß sie vor dem völligen Verrennen zusammenbruch stand und launfte, durch einen Bissen neue Kraft sammeln zu können, daß sie sich zwang, in das Brötchen zu beißen, ohne überhaupt hungrig zu sein.

Die zerrissenen Strümpfe und beschmutzten Schuhe deuteten darauf hin, daß die Unbekannte wahrscheinlich durch Blöße und aufgeweckten Gatten oder Feldboden gelaufen war. Das konnte auf der Flucht aus der Villa geschehen sein, konnte aber auch ganz andere Ursachen haben.

Wenn es sich dagegen bei der Dame um die Schauspielerin Zilla Mari handelte, die sich im Stadtwerk abgeben ließ, so wäre auch dort durch eine ziellose Umherwanderung eine Beschädigung der Strümpfe möglich gewesen.

Mit einem Dieb setzte ich mir den Hut auf den Kopf, um die zu nichts führenden Gedanken zu vertreiben.

Eins aber hatte ich beschlossen: Verraten würde ich die Dame im Felz nicht. Soweit es in meiner Macht stand, sollte sie vor dem Ankreifen der Polizei oder anderer Hände die sich nach ihr ausbreiten, geschützt sein. Möchte sie begangen haben was sie wollte, eine Wödrerin war sie nicht. Das stand bei mir fest. Und wenn man mir wirklich wegen Bekanntheit oder wie der Paragraph heißen mag, an den Krangen wollte, so würde ich auch den Schreck überleben...

Ich tat nur das, was jeder einer schönen Frau in Bedrängnis gegenüber getan haben würde.

Ein Appell ans Nr. 6.

Kaum hatte ich mein Zimmer verlassen, als sich die Tür von Nr. 6 öffnete und die Dame des Taubstummens auf der Schwelle erschien, um mich zum Eintreten aufzufordern.

„Wenn Sie der Vertreter des Wirtes sind, so bitte ich um eine Unterredung“, sagte die Dame, Sie werden gestern Abend bemerkt haben, daß mein Mann bei Ihrem Anruf zusammenzuckte. Ich will Ihnen gestehen, daß sich kein Gehör merklich gebessert hat und daß wir uns auch, wie Sie als unter Zimmernachbar wohl schon bemerkt haben, imstande sind, uns zu unterhalten. Mir liegt aber daran, jeden Verdacht, daß mein Mann verwerfliche Gründe hat, den Taubstummchen zu spielen, zu zerstreuen. Uebermorgen fahren wir nach Kanada, und bis dahin möchte ich ihm jede Aufregung fernhalten. Falls also, was mein Mann immer befürchtete, polizeiliche Erkundigungen eingezogen werden, so wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie angeben würden, Sie seien mit meinem Mann schon längere Zeit bekannt und könnten ihn als den Kaufmann Schöller aus Zettin identifizieren. Ich versichere Ihnen, daß mein Mann sich keines Vergehens schuldig gemacht hat, sondern daß er Gründe hat, die nur ihn und mich und später, nach unserer Abreise, auch Sie angehen werden.“

„Ihr Vertrauen ehrt mich“, entgegnete ich, wenig freudig darüber gestimmt, noch ein Hotelgeheimnis mit mir herumzuschleppen zu müssen, aber war es nötig? Sie wohnen bereits mehrere Tage hier. Ihre Personalien sind von der Fremdenpolizei nicht beanhandet worden, also weshalb sind Sie in Unruhe?“

Die blonde Frau sah mich groß mit einem Blick an, hinter dem ein dumpfes, aber fast überirdisches Licht lag.

„Ich habe Ahnungen, mein Herr“, sagte sie, Ahnungen, die mich nicht betrügen. Ich fühle, daß wir in größter Gefahr schweben. Ich sehe sogar einen gewaltigen Tod in diesem Hotel, jedoch nicht für uns. Dunkle Mächte sind uns bis zu unierer Abreise feindlich, aber ich habe die Zuversicht, daß wir ihnen entgehen, wenn Sie uns helfen...“

„Was ich tun kann, werde ich tun“, erwiderte ich, falls polizeiliche Erhebungen angeht werden, kann ich sagen, ich hätte durch Herrn Jollmed erfahren, daß Sie mit Ihrem Gatten schon öfter hier logiert hätten. Das wird wohl genügen.“

Die Frau fuhr sich mit der Hand über die Augen: „Ja, das genügt. Bei unierer Abreise werde ich Ihnen einen Brief geben, der Sie über alles aufklärt, was Ihnen heute noch unklar ist. Sie werden ihn lesen und erfahren, daß Sie ein gutes Werk getan haben.“

Ich verließ das Zimmer unter dem Eindruck, mit einer hysterischen Frau geredet zu haben. Auch den Mann, der während des Gesprächs wie geistesabwesend auf dem Sofa gesessen hatte, hielt ich reif für die Folterzelle.

Besonders theatralisch aber kam mir das Getue über die „Ahnungen“ vor. Und doch und doch...

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

KAFFEE HAG-WEIHNACHTSDOSEN

sind stets ein willkommenes Geschenk. Kaffee Hag ist coffeinfrei und für jeden jederzeit unschädlich. Selbst Kinder und Kranke dürfen ihn trinken. Die schöne Festtagsdose in Altsilberart kostet RM 2.25, die Vakuumdose im Weihnachtsschmuck RM 1.71. Soll Kaffee Hag längere Zeit aufbewahrt werden, so wähle man die Vakuumdose. Sie ist luftleer und hält ihren Inhalt frisch wie am Tage der Röstung.

IHR GESCHENK

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Badische Rundschau.

Die Durchführung des Vollstreckungszwanges in Baden.

Das Justizministerium gibt bekannt: Die Vierte Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutz des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 enthält folgende Bestimmungen: Dritter Teil. Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung. VI. Besondere Vorschriften für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Grundstücke. 3. Zwangsvollstreckungen in bewegliche Gegenstände.

§ 19. — 1. Eine Zwangsvollstreckung wegen einer Geldforderung in Gegenstände des beweglichen Vermögens, die im Falle der Zwangsverwaltung von der Beschlagnahme ergriffen werden würden, ist aufzuheben, wenn die untere Verwaltungsbehörde bescheinigt, daß dem Schuldner durch die Zwangsvollstreckung Mittel entzogen würden, die zur ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft bis zur Ernte 1932 benötigt werden, und daß der Schuldner die Gewähr bietet, daß er den Erlös aus der Veräußerung der Gegenstände zur ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft verwenden wird.

2. Das Gericht kann die Aufhebung davon abhängig machen, daß der Schuldner sich einer Aufsicht bis nach Beendigung der Ernte unterstellt. Auf die Aufsicht finden die Vorschriften des § 14 Abs. 1, Abs. 2 Satz 1 und 3, Abs. 3 und 5 entsprechende Anwendung.

3. Wird bei einem landwirtschaftlichen Pächter die Zwangsvollstreckung in Gegenstände betrieben, die, wenn er Eigentümer wäre, im Falle der Zwangsverwaltung von der Beschlagnahme ergriffen werden würden, so finden die Vorschriften der Abs. 1 und 2 entsprechende Anwendung.

Zur Ausstellung der obengenannten Bescheinigungen sind im Land Baden die Bezirksämter zuständig. Außerhalb des Gebietes eines Bezirksamtes können Gesuche um Ausstellung solcher Bescheinigungen auch beim Bürgermeisterrat angebracht werden, welches sie mit gutachtlicher Beurteilung unverzüglich dem Bezirksamt vorzulegen hat.

Zur Entscheidung über die Anträge auf Aufhebung der Zwangsvollstreckung sind die Vollstreckungsgerichte berufen.

Baden klärt Berlin auf.

In der Zusammenlegung der Hauptverwaltungsämter schreibt der Reichstags-Abgeordnete Erlina der Zentrumsgruppe: „Als vor einigen Jahren für Baden und Württemberg ein gemeinsames Arbeitsamt mit dem Sitz in Stuttgart errichtet wurde, haben die zuständigen Stellen im Reichsarbeitsministerium in Aussicht gestellt, daß, wenn einmal die Hauptverwaltungsämter Württembergs und Badens zusammengelegt würden, der Sitz dieses Amtes nach Karlsruhe gelegt würde. In der Zwischenzeit sind im Reichsarbeitsministerium personelle Änderungen eingetreten. Von den vor Jahren geführten Besprechungen war den neuen Herren nichts bekannt. Jetzt sind sie darüber unterrichtet worden und ich hoffe bestimmt, daß die Entscheidung in der vor einigen Jahren in Aussicht gestellten Weise erfolgen wird.“

Der Stadtrat Durlach

gegen die Vorstadtsiedlung.

Durlach, 18. Dez. In der Frage der Vorstadtsiedlung hat der Stadtrat beschlossen, zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen, da er der Auffassung ist, daß die durch das Siedlungsproblem zu erwartende günstige Wirkung bezüglich der Erwerbslosenfürsorge nicht eintritt und da es mit dem Reich für eine Siedlerstelle in Aussicht gestellten Darlehensbetrag (im Höchstfalle 2000 M) nicht möglich ist, eine auch nur einigermaßen einwandfreie Bebauung für die einzelnen Siedler zu erstellen.

Zusammenschluß der Milchzeuger im Wirtschaftsgebiet „Bodensee-Schwarzwald“.

Der Minister des Innern forderte dieser Tage die Milchzeuger des Bodenseegebietes und eines Teiles des Schwarzwaldes zum freiwilligen Anschluß an die Oberbadische Milchgenossenschaft e. V. m. b. H., Sitz Radolfzell, und an deren Unterorganisationen auf. Dem wird erstmals in Baden von den Bestimmungen des § 38 des Reichsmilchgesetzes vom 31. Juli 1930 (Reichsblatt Seite 421) Gebrauch gemacht, auf dessen baldige Durchführung die gesetzliche Berufsvertretung der badischen Landwirtschaft und die landwirtschaftlichen Organisationen den allergrößten Wert legen. — Sollte wider Erwarten der Aufforderung zum freiwilligen Zusammenschluß der gewünschte Erfolg versagt bleiben, so kann auf Grund des Reichsmilchgesetzes der Zusammenschluß im Wege des Zwanges durchgeführt werden.

„Führer“-Verbot durch Reichsgericht bestätigt.

Der 4. Senat des Reichsgerichts in Leipzig hat in seiner Sitzung vom 5. Dezember das am 26. November d. J. vom badischen Ministerium des Innern ausgesprochene fünf-tägige Verbot des in Karlsruhe erscheinenden nationalsozialistischen Blattes „Der Führer“ bestätigt. Die Beschwerde des „Führer“-Verlags wurde als unbegründet verworfen.

Das Verbot erfolgte wegen der Veröffentlichung der Notiz: „Kleine Anfrage an Herrn Remmel“, in welcher die wahrheitswidrige Behauptung aufgestellt wurde, der frühere Minister Remmel habe von der badischen Regierung gefordert, seine Pensionsansprüche zu kapitalisieren und sie mit einer Abfindungssumme von 170 000 RM. als Erlöschen zu betrachten. Das Reichsgericht ist der Begründung des „Führer“-Verbotes durch das badische Ministerium des Innern vollständig beigetreten.

Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Das gegen den ehemaligen kaiserlichen Gesandten v. Reichenau auf Schloß Rotenberg durchgeführte Verfahren hat Veranlassung zur Vorlage einer Strafanzeige wegen Hochverrats gegeben. Zutun der Zeitung der weiteren Ermittlungen ist der Herr Oberreichsanwalt in Leipzig; an ihn werden die Vorgänge überhand. Nach dem jetzigen Stande des Verfahrens kann weitere Auskunft über das Ergebnis der bisherigen polizeilichen Erhebungen nicht gegeben werden. Die für die

Die Untersuchung auf Schloß Rotenberg.

Strafanzeige wegen Hochverratsverdachts?

Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Das gegen den ehemaligen kaiserlichen Gesandten v. Reichenau auf Schloß Rotenberg durchgeführte Verfahren hat Veranlassung zur Vorlage einer Strafanzeige wegen Hochverrats gegeben. Zutun der Zeitung der weiteren Ermittlungen ist der Herr Oberreichsanwalt in Leipzig; an ihn werden die Vorgänge überhand. Nach dem jetzigen Stande des Verfahrens kann weitere Auskunft über das Ergebnis der bisherigen polizeilichen Erhebungen nicht gegeben werden. Die für die

Fast eine Million Fremde in Baden.

Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1931

(Bearbeitet vom Badischen Statistischen Landesamt.)

Schon einige wenige Zahlen zeigen die große Bedeutung, die dem Fremdenverkehr für Baden zukommt. Trotz der schlechten Wirtschaftslage und trotz der unmäßigen Witterung hatten sich in diesem Sommerhalbjahr also in der Zeit vom 1. April bis 30. September, in 227 badischen Fremdenverkehrsplätzen 934 832 Fremde eingefunden. Von ihnen entfielen 657 300 auf die 156 meldenden Heilbäder und Kurorte, 277 532 auf die 71 übrigen Fremdenplätze. Hierbei muß noch berücksichtigt werden, daß diese Zahlen nur jene Fremden umfassen, welche in Baden übernachtet haben.

Bemerkenswert ist ferner, daß außer den meldenden Fremdenplätzen noch eine Anzahl kleinerer Orte mit regem Fremdenverkehr vorhanden ist, von denen Fremdenmeldungen nicht vorliegen. Man wird also nicht zu hoch rechnen, wenn man die Gesamtzahl der Fremden, die in diesem Sommer Baden als Ziel ihrer Reise gewählt haben, auf rund 1 Million ansetzt. Diese Zahl gibt einen ungefähren Maßstab für die Summen, die jährlich in der badischen Fremdenverkehrsindustrie umgesetzt werden und durch sie wieder weiteren Kreisen der Bevölkerung zufließen. Diese wichtige Rolle, die der Fremdenverkehr im Wirtschaftsleben unserer Heimat spielt, macht auch eine eingehende Beobachtung seiner, dem einzelnen nur schwer erkennbaren Entwicklung in den Hauptverkehrszeiten notwendig. Es sei darum, als Hinweis und Ergänzung der vom Badischen Statistischen Landesamt für jeden Monat herausgegebenen Periodiken hier noch eine zusammenfassende Darstellung des Gesamtverlaufes in Baden im Frühjahr und Sommer 1931 gegeben.

Das Fremdenhalbjahr nahm im April mit 108 311 Fremden einen nicht unmerklichen Anfang. Im Mai stieg diese Zahl bereits auf 149 651 auf eine recht beträchtliche Höhe, um allerdings im Juni wieder auf 143 588 zu sinken. Die beiden Sommermonate brachten die meisten Fremden der Sommermonate, der Juli 184 607, der August 215 759. Im September ebnete dann der Verkehr wieder auf 192 021 ab.

Der stärkste Fremdenstrom kam selbstverständlich aus Deutschland mit 801 777, d. h. 85,5 v. H., aller angekommenen Fremden waren Deutsche. 550 199 von ihnen suchten Heilbäder und Kurorte auf. Aber auch die Ausländer waren in diesem Sommer mit immerhin 133 655 Fremden, d. h. 14,2 v. H. des Gesamtverkehrs vertreten; die große Mehrzahl nahm in den Heilbädern und Kurorten Aufenthalt. Bemerkenswert ist, daß die Ausländer zum höheren Teil, auf 54,1 v. H., in den Hauptmonaten Juli und August unter Land besuchten.

An der Spitze des Ausländerbesuches steht England mit 27 888 Fremden d. h. 21,0 v. H. Es folgen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 24 443 d. h. 18,4 v. H. Daran schließen sich die Schweiz mit 22 544 Gästen d. h. 16,9 v. H., Holland mit 19 989 d. h. 15,0 v. H. und in arabischer Abfolge Desterreich mit 9274 d. h. 7,0 v. H. und Frankreich mit 8040 d. h. 6,0 v. H. Der Rest verteilt sich auf die übrigen außerdeutschen Länder.

Wo so es nun die Fremden in wieviele an Natursehenswerten so abwechslungsreichen Lande am meisten hin? Das vielbesungene romantische Heidelberg war auch in diesem Sommer das Ziel der meisten Fremden. Nicht weniger als 141 640 Fremde sind hier als „angekommen“ gemeldet. Der Redarstadt folgte die „Mutterstadt“ Freiburg, die mit dem Schauninsland 82 041 Gäste zu verzeichnen hatte. Daran schließen sich Konstanz mit 78 179, Mannheim 74 714, Karlsruhe mit 67 068, Baden-Baden mit 62 982, Heber 10 000 Fremde hatten noch Offenburg, Pforzheim, Sinsheim, Titisee, Hebronsheim, Donaueschingen, Willsingen i. S., Triberg, Pörrach und Badenweiler mit Vipburg und Oberweiler aufzuweisen.

Das Heidelberg im Ausländerbesuch mit 81 289 die Rekordzahl erreichte, ist kaum überraschend. Den nächsten Platz nimmt wieder Freiburg und Schauninsland (18 371) ein. Dann folgt Baden-Baden (17 528). Auch die meisten der obengenannten Städte und Kurorte konnten

Unterjuchung nicht wichtigen Schriftstücke wurden Herrn v. Reichenau wieder ausgehändigt.

Namens der Fraktion der R.S.D.A.P. hat Landtagsabg. Wagner eine kurze Anfrage an die Regierung gerichtet, worin Auskunft gewünscht wird, wer die Verantwortung für die in letzter Zeit vorgenommenen Haus suchungen, insbesondere auf Schloß Rotenberg, trägt. — In der zweiten Anfrage wird gesagt, es befände sich die im beständigen Landtag enthaltene Anweisung für Einführung der sogenannten Fraktiongruppen in der R.P.D. auch in Händen der R.P.D. außerhalb Hessens. Es bestünde Grund zu der Annahme, daß die Anwendung auch dem badischen Ministerium des Innern vor der Einführung bekannt geworden sei. Es wird Auskunft gewünscht, ob diese Annahme zutrefte und was gegen die Verbreiter der Anweisung, gegen die Fraktiongruppen und gegen die R.P.D. getan worden sei.

Schiffsunfall.

Freistett (bei Rehl), 18. Dez. Infolge des niederen Wasserstandes des Rheins geriet ein Schleppboot mit Anhängen außerhalb der hier sehr schmalen Fahrtrinne auf Grund. Das Schleppboot mußte stoppen, wodurch das anhängende Boot ebenfalls auf Grund lief. Alle Abschleppversuche waren vergebens. Der mit Kohlen schwer beladene Kahn schließlich an Ort und Stelle umgeladen werden. Die Fahrtrinne blieb unbedenklich frei, so daß der Verkehr nicht gehindert war.

Weitere Reisevergünstigungen über Weihnachten und Neujahr.

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Nach neuerer Anordnung ist die Geltendmachung der Sonntagsrückfahrkarten auf der Reichsbahn ausnahmsweise infoloren erbracht worden, als die Rückreise mit aneinander anschließenden Sonntagsrückfahrkarten vom Endbahnhof der Reise spätestens am 4. Januar 1932 um 9 Uhr angetreten werden muß. Die Rückfahrt ist aber nach 9 Uhr ohne Fahrtunterbrechung zurückzulegen. Dies soll auch, wenn für Zwischenstrecken einer Reise erwünschte Rückfahrkarten ausgestellt wurden, weil Sonntagsrückfahrkarten für diese nicht ausliegen. 3. B., muß bei einer Reise von Karlsruhe nach Erfurt mit Sonntagsrückfahrkarten Karlsruhe—Frankfurt (Main) und Frankfurt (Main)—Erfurt die Rückfahrt in Erfurt spätestens am 4. Januar um 9 Uhr angetreten werden. Auf den Eisenbahnen des Saargebietes gelten jedoch die Sonntagsrückfahrkarten nur vom 23. Dezember, mittags 12 Uhr bis 23. Dezember vormittags 9 Uhr. Arbeiterrückfahrkarten — auch nach dem Saargebiet — werden über Weihnachten und Neujahr ausnahmsweise auch über Entfernungen von 250 km ausgeben.

Kleine Rundschau.

h. Dietrichheim, 17. Dez. (Todesfall.) Hier verstarb gestern Badermeister Theodor Weisermann. Bereits während des Krieges mußte sich derselbe einer schweren Magenoperation unterziehen, was nun wiederum eine nochmalige Operation auf Leben und Tod notwendig machte. Mit ihm ist ein angesehener Mitbürger und hervorragender Geschäftsmann in die ewige Heimat abberufen worden. Der Verlußt ist um so bedauerlicher, als neben seiner Frau noch fünf unermüdete Kinder trauern. Der älteste erst 7 Jahre alt ist.

Langensiebach, 17. Dez. (Der Bürgerausschuß) beauftragte sich unter dem Vorsitz von Bürgermeister Schöpfler mit folgenden Angelegenheiten: Festlegung der Vergütung der Gemeinderäte auf 70 M jährlich, Bewilligung eines Zuschusses zur Erhaltung eines ewigen Gemeindefestes und Bewilligung eines Zuschusses von 1000 M zum Weiterbetrieb der Bahn. Falls überhaupt in dieser Frage eine günstige Lösung gefunden wird. Die Vorlagen fanden Zustimmung. Die Vorlagen über Änderung der Angelegenheiten und Festlegung des Festpreises wurden zurückgestellt und späterer Beschlußfassung vorbehalten.

Heidelberg, 18. Dez. (Zuchthaus für rückfällige Diebe.) Der 53jährige Kaufherr Karl Anton Gehl hatte sich vor dem hiesigen Gericht wegen Betrugs zu verantworten. Gehl ist schon 32 mal verurteilt und darunter 15 mal wegen Betrugs. Er hatte sich als Bauhilfsführer bei der Starke im Redaktionsausgeben und durch einen Brief um die Miete von etwa 100 M geschädigt. Das Urteil lautete wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle auf 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Pforzheim, 18. Dez. (Wohnhaus mit Scheune abgebrannt.) In Würmberg verbreitete sich ein im Laufe des Jahres Vormarsch ausbrechender Brand über das Wohnhaus und auch über die Scheune und stürzte beide ein. Der Viehbestand konnte in Sicherheit abgebracht werden, doch ist alles Mobiliar verbrannt. Die Brandursache ist unbekannt.

Heidelberg, 17. Dez. (Verschiedenes.) Der hiesige Gemeinderat und Polizeidirektor Max Pfadt ist nach einer 30jährigen Dienstzeit in den Ruhestand übergetreten. Als Nachfolger wählte der Gemeinderat den Hofschuhmacher Hermann Martzaler. — Der Bezirksrat Pforzheim — Leopoldshafen ist jetzt wieder passierbar, was von Autofahrern und Fußwegern sehr begrüßt wird. — Die hiesigen Holzerkäufer erwarben erdrückend gegenüber dem Vorjahr geringere Erlöse. Es wurden aber alles verkauft werden. Die Taxen wurden nicht voll erreicht.

Ämthche Nachrichten

Ernennungen, Beförderungen, Zurufelegungen

der planmäßigen Beamten
Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.
Planmäßig ernannt: Bürohilfs Christian Walber beim Bezirksamt Staufen, und Bürohilfs Maria Schneider beim Bezirksamt Breisburg in Verwaltungsausschüssen
Befördert: Verwaltungsausschreiber Franz Diebold beim Bezirksamt Donaueschingen zu jenem in Pforzheim.
Nebenamtlich als Bezirksrat Dr. Ludwig Meck in Breisburg und Dr. Heinrich Schmidt in Emmendingen.
Zur Ruhe gestellt: Polizeioberinspektor Josef Brühl in Baden-Baden.
Entlassen: Gendarmeriehauptwachmeister Karl Böllig in Bonndorf.
Aus dem Bereich des Finanzministeriums.
Ernannt: Hofrat Albrecht Meiling in Breisburg zum Mitglied der Vorabteilung unter Beibehaltung der Amtsbezeichnung „Oberforstwart“

Jedes junge Paar das sich Weihnachten verlobt

teilt dieses frohe Familienereignis seinen Freunden, Bekannten und Verwandten durch eine Anzeige im Karlsruher Tagblatt, dem traditionellen Familienblatt, mit. * Wir bitten, die Verlobungsanzeige für die Weihnachtsgabe frühzeitig aufzugeben.

Emil Scherer empfiehlt als praktische Geschenke: **Schlüpfert • Handschuhe • Strümpfe • Tricotagen • Strickwaren • Herrenartikel** nur in Qualitätsware! Sonntag geöffnet

Nus der Landeshauptstadt

Weihnachtszeit ist Einkaufszeit.

Die Weihnachtszeit ist die Zeit der Gebefreudigkeit, die uns nicht genommen werden kann, trotz aller Einschränkungen und Notverordnungen. Jedermann ist gegenwärtig bemüht, für seine Lieben eine hübsche Aufmerksamkeit mehr oder weniger kostspieliger Natur zu besorgen und wenn dann die Blicke am Weihnachtsbaum mit den Augen der Beschenkten um die Wette strahlen, so sind alle Sorgen für Stunden und Tage vergessen und man kann sich wieder einmal von Herzen froh fühlen, wie in früheren Zeiten.

An diese tiefinnige Freude des Schenkens und Beschenktseins möge man denken, wenn man jetzt durch die sich erfüllenden Straßen wandelt und die von der Kaufmannschaft mit besonderer Liebe und Sorgfalt ausgestatteten Schaufenster besieht. Man wird dabei auch sicher bald herausfinden, daß die Preise aller der Herrlichkeiten, die da aufgeschleppt sind, im Laufe des verfloffenen Jahres etwas erschwinglich geworden ist, was noch im Vorjahre ein nicht zu verantwortendes Loch in den Geldbeutel gerissen hätte. Ganz große Optimisten mögen vielleicht sagen: wir warten noch ab, bis die neue Notverordnung ihre Wirkung getan hat, dem sei aber gegenüber gehalten, daß sich die Preisentwertungsbestimmungen dieser Notverordnung in erster Linie auf Markenartikel beziehen und daß auch die Senkung in diesen Artikeln nicht von heute auf morgen, sondern nur entsprechend dem Nachgeben der Fabrikanten erfolgen kann. Wie die Dinge im übrigen liegen, hat der von der Reichsregierung eingesetzte Preisüberwachungs-Kommissar Herr Oberbürgermeister Dr. Goerdeler selbst in die Worte zusammengefaßt:

„Ich habe die dringende Bitte an alle Deutschen, ruhig die für das Weihnachtsgeschäft geplanten Einkäufe zu tätigen. Es ist ja auf vielen Gebieten die Preisbildung schon ganz von selbst, natürlichen Gegebenheiten entsprechend, stark heruntergegangen. Das gilt vorzugsweise für Textilien und Schuwaren. Mit Käufen zurückzuhalten, die man trotz aller Sparjamkeit für Weihnachten beabsichtigt, ist ein Fehler. Denn, wenn in den ersten Tagen sich alles auf die Geschäfte stürzt, dann darf man sich nicht wundern, wenn plötzlich sehr unerwünschte Fehlschlüsse eintreten.“

Es ist sehr zu wünschen, daß diese Worte des Preisüberwachungs-Kommissars Dr. Goerdeler bei der Verbraucherchaft auf fruchtbaren Boden fallen. Im Rahmen des äußerst Möglichen kaufen, rechtzeitig kaufen und am Plage kaufen, liegt nicht nur im Interesse der einzelnen Geschäftswelt, sondern auch im Interesse der Verbraucherchaft selbst, die heute doppelte Veranlassung hat, die Wirtschaft zu stützen und im Gange zu halten. Hängt doch eines von dem andern ab und wenn nur ein einzelnes wichtiges Rad in dem komplizierten Mechanismus unseres Wirtschafts- und Staatslebens stillsteht, so hat die Gesamtheit ohne Ausnahme darunter zu leiden.

Aufgelogene Stadtratsitzung.

Im Verlaufe der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Stadtrates kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten. U. a. spielte ein Antrag der N.S.D.A.P. auf Verdreifachung der Schlichtgebühren im Stadt-, Stadt- und Viehstall eine Rolle. Die schon erhobenen Gemüter kamen bei einem folgendem Einbürgerungsantrag noch mehr in Wallung. In der heftigen Auseinandersetzung wurden auch die Sozialdemokraten hineingezogen, die dann die Sitzung verließen. Andere Parteien folgten und der Oberbürgermeister sah sich schließlich gezwungen die Sitzung zu schließen.

Karlsruhe bleibt fest in der Weag-Sache.

Gegenüber den Meldungen anderer Blätter, daß die Betriebsüberführung der Weag vom neuen Jahre ab so gut wie gesichert sei, sei darauf hingewiesen, daß es die Stadt Karlsruhe nach wie vor ablehnt. Zusätze an die Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft — die die Weagbahnen übernehmen will — für den Weiterbetrieb der Albtalbahn zu Leisten und daß sie es insbesondere ablehnt, neue Einigungen gegenüber dieser Eisenbahngesellschaft

Baldige Senkung der Sparkassenzinsen.

Wie wir hören, beabsichtigen die öffentlichen Sparkassen, so rasch als möglich eine Zinssenkung im Sinne der Vorschriften der neuen Notverordnung vorzunehmen; jedoch müssen, bevor endgültige Entschlüsse getroffen und der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden können, erst die Ausführungsbestimmungen zu der Notverordnung abgewartet werden. Die Sparkassen sehen dabei als selbstverständlich voraus, daß durch eine einheitliche Regelung der Einlagezinsen die für eine stetige und gesunde Kapitalbildung äußerst hemmenden Zinsüberbietungen für die Zukunft unterbunden werden.

Karlsruhe eingeschneit.

Ganz plötzlich begann kurz nach 2 Uhr in der Nacht zum Freitag ein sanfter aber außerordentlich dichter Schneefall über der Stadt, und als wir gestern morgen zum Fenster hinausblickten, da war ganz Karlsruhe total eingeschneit. Alle Straßen und Plätze hatten eine



Stadt im Schnee.

dichte Schneedecke und auf den freien Plätzen und in Parkanlagen hatte der große Zauberer Schnee ganze Wundergebilde aufgebaut. Rasch waren die ersten Schichten fertig gemacht und die Kleinen jubelten, wenn die älteren Geschwister sich als „Buntier“ vorspannten. Besonders im Parkwald, auf dem Schloßplatz und natürlich auch im Süden und Osten der Stadt herrschte so lebhaftes lustiges Treiben.

Vier Jahre Gefängnis gegen Levita beantragt.

Urteilsverkündung heute. — Der letzte Prozeßtag.

Die Steuerschulden bei Batschari. — Keine Beschlüsse im Reichsfinanzministerium. — Die Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger.

Der gestrige dritte Tag des Levita-Prozesses brachte den Abschluß der Beweisannahme mit wichtigen Auslagen des Ministerialrats Schröder über den Zusammenbruch der Batschari-Gesellschaft und die Verhandlungen mit Neemtsma. Der Staatsanwalt beantragte dann gegen Levita eine Gefängnisstrafe von vier Jahren und

Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, während die Verteidiger auf Freisprechung plädierten.

Der Angeklagte Levita erlitt, als ihm das Schuldwort erteilt wurde, einen Nervenzusammenbruch und brach in Schreiskrämpfe aus. Er rief immer wieder in den Saal: „Das ist ja unerhör!“ Die Verhandlung wurde dann vertagt. Des Urteils ist zwischen 11 und 12 Uhr mittags zu erwarten.

Am Freitag vormittag wurde Generaldirektor Bergmann der Frau des Angeklagten Levita gegenübergestellt, um aufzuklären, ob Bergmann dem Angeklagten in Baden-Baden eine Stellung verschaffen habe, wenn Levita einige Wochen oder Monate Ruhe halten würde. Bergmann kann das nicht rüch verneinen. Ueber die Angelegenheit der von Levita abgegebenen Ehrenklärung für Ministerialrat Dr. Schröder entpaukt sich ein längerer Streit zwischen dem Angeklagten und dem Zeugen. Bergmann behauptet, er habe mit nichts zu tun gehabt zu haben. Speziell und andere Rechnungen seien durch sein Büro verrechnet worden. Das Vorgehen des mitangeklagten Pfeiffer, der bekanntlich auf eine Unerhebung mit Bergmann hin an diesem wie an Neemtsma und Neuerburg Briefe geschrieben hatte, bezeichnet Bergmann als ungeschickt, jedoch nicht als direkte Erpressung.

Es begann dann

die Vernehmung des Ministerialrats Dr. Schröder aus dem Reichsfinanzministerium.

Der erklärt, daß die Batschari-Steuerschulden sich anänglich infolge von Steuererhöhungen mit einem Schlag um 5,57 Millionen und später aus dem gleichen Grunde um eine weitere Million erhöht hätten. Da sei die Frage auch für das Reich als Gläubiger aufgetreten, was man mit einem solchen Betrieb machen solle. Der Sanierungsvorschlag des Herrn Neum, der nach einem bestimmten Zahlungsplan eine Rückzahlung errechnet hatte, erschien am ersten annehmbar. Von Minow wurde auch eine Million zurückgezahlt. Dann kam die Vera Borg, von der eine Reihe von Bergnütigungen und Sicherheiten von der Steuerbehörde verlangt wurde. Mäßig konnten auch die laufenden, geschweige denn die rückständigen Steuern nicht mehr bezahlt werden. Die Steuerrückstände hatten sich in der Zwischenzeit auf 15 Millionen erhöht. Das sei der Grund des Entgegenkommens gegenüber Borg gewesen. Eine große Ueberraschung für den Zeugen sei es daher gewesen, als man ihm eines Tages davon Mitteilung machte, daß die Batschari-Aktien (wertlose Aktien) von Neemtsma und Neuerburg für angeblich 2,4 Millionen Mark übernommen worden seien. In diesem Zusammenhang wendet sich der Zeuge gegen die damalige illonale Haltung Borgs, dem unter besonderen Voraussetzungen weitgehende Zugeständnisse gemacht worden seien. Der Zeuge erklärte mit ausdrücklicher Betonung, er bestaune es, daß er keine Gelegenheit habe, mit Borg vor dem Gericht zusammenzutreffen, um verschiedene Fragen von ihm beantwortet zu hören. (Borg der geladen war, ist bekanntlich wegen plötzlicher Erkrankung dem Prozeß ferngeblieben.)

Der Zeuge wird dann über

die Person des Trenhändlers Dr. Schulte

befragt und gibt an, daß dieser nicht vom Reichsfinanzministerium extra bestellt worden sei. Er gibt dann eine nähere Aufklärung darüber, wie es zu einer Bevollmächtigung der Trenhandgesellschaft Schultes gekommen sei. Der Zeuge spricht sich dahin aus, daß sich Schulte große Unkorrektheiten habe zuschreiben lassen, indem er Steuererklärungen vorenthalten hätte. Dem Zeugen, Ministerialrat Dr. Schröder wird sodann die Frage vorgelegt

Im Stadlinnern trat sofort das städtische Tiefbauamt in Aktion und säuberte die wichtigsten Straßen und Plätze, während die Hausbesitzer ihre Gehwege reinigten und die ersten Sandstreupuren sich auf der weißen Fläche bildeten. Da die Temperatur sich auf vier bis fünf

Grad unter Null gesenkt hat und auch weiterhin hoher Druck unsere Wetterlage beherrscht, dürfte mit einem Anhalten der Schneedecke vielleicht bis auf Weihnachten zu rechnen sein.

Gleichzeitig sind die verschiedenen Seen im Stadtbereich schon beinahe völlig zugefroren, so daß neben dem Hobeln und Schlitzenfahren wohl auch das Schlittschuhlaufen bald an die Reihe kommen wird.

Diebstähle.

Am Donnerstagabend machte ein lediger Kraftfahrer aus Königsbach der Polizei in der Karl-Friedrichstraße die Anzeige, daß ihm kurz vorher in der Altstadt sein Motorrad entwendet worden sei und daß er den Dieb bis zum Nordplatz verfolgt habe. Auf die sofortige Fahnung des Beamten hin konnte der Täter kurze Zeit danach am Durlacher Tor festgenommen werden, als er im Begriffe stand, mit einem Frauenzimmer auf dem Sogiusplatz den Platz in östlicher Richtung zu überqueren. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Täter, ein lediger 21 Jahre alter Autobesitzer, das Motorrad zusammen mit einem 19 Jahre alten Arbeiter entwendet hatte. Dieser konnte heute früh festgenommen werden. Beide wurden ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

In einem hiesigen Warenhaus wurden von Diebstahl vier Sealpelze im Wert von 38 M. entwendet.

Am Donnerstag wurden der Polizei zwei Fahrrad Diebstähle angezeigt. In letzter Zeit wurden in zahlreichen Fällen von Fahrrädern die Lampen entwendet.

100000 Mark gezogen

In der vorgestrigen Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde ein Gewinn von 100 000 Mark gezogen, der auf die Nummer 265 653 fiel. Diese Nummer wird in der ersten Abziehung in Aachen in Berlin und in der zweiten Abziehung, ebenfalls in Aachen, in Hesse-Rassau gezogen. Jeder Gewinner erhält nach Abzug der Steuer und der Spesen noch vor Weihnachten ungefähr 10 000 Mark ausgezahlt.

Selbstmord im Rhein.

An einem zu Berg fahrenden Raddampfer des Rheins wurde eine männliche Leiche hingelassen gefunden. Die Leiche wurde bei Namiltansau an Land gebracht und die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um den verheirateten Reisenden Ernst Blum aus Karlsruhe handelt, der aus wirtschaftlichen Sorgen den Tod im Rhein gesucht hat.

Wegen Fußballspiels auf der Straße gelangen in letzter Zeit wiederholt Schüler und junge Burden zur Anzeige, so gestern wiederum drei junge Burden in der Scheffelstraße.

Mercedes-Schuhe

- für Damen u. Herren, in Lack, braun u. schwarz Box calf Paar **12.50**
- Braune u. schwarze Leder-Kragentiefel warm gefüttert, bequeme Form **11.90**
- Schwarze u. braune Damen Overschuhe mit Druckknopf **5.95**
- Der neue Ueberschuh ganz a. Gummi, braun u. schw. mit neuartigem Patentversch **7.95**

Praktische Weihnachts-Geschenke

Die besten Qualitäten Die billigsten Preise

Warme Hausschuhe

- Kamelhaarart. Pantoffel 38-42, mit Filz- und Ledersohle **1.75**
- Damen-Kamelhaarart. Kragen-Schuhe mit Filz- und Ledersohle **1.85**
- Damen-Kamelhaarart. Kragen-Schuhe mit lester Kapp **2.35**
- Kamelhaarart. Schnallentiefel mit Filz- und Ledersohle **2.95**

Schuh-Danger

Das größte führende Haus.

- Schwarz und braun Rindbox-Herren-Halbschuhe mod. Form **6.95**
- Schwarze Rindbox-Herren-Schnurttiefel bequeme Form **7.95**
- Damen-Lack-Spangenschuhe elegante Form, amerikanischer Absatz **5.95**
- Felnschwarze Damen-Spangenschuhe m. Garnitur **6.95**
- Rindbox-Kinder-Schnurttiefel gute Ausföhrung 31/35 5.95 27/35 **5.65**
- Braune und schwarze Kinder-Halbschuhe breite Form, 27/35 **4.95**
- Graue Hausschuhe Ledersohle und Fleck Herren 1.25 Damen **95**

Größte Auswahl in Sport-, Ski- u. Motorradtiefel

die in diesem Prozeß als die heikelste anzusp...

Unter seinem Eid verneint der Zeuge...

die den Vatschari-Verkauf oder auch irgend...

In einer Erwiderung des Zeugen Reemtsma...

das Plädoyer des Anklagevertreters...

Der Staatsanwalt führt u. a. aus, es seien...

Was das in der Öffentlichkeit viel bespro...

Schweigegeldern eingelassen habe. Die Herren...

Der Staatsanwalt beantragte gegen Levita...

Anrechnung der Untersuchungshaft sei mit Rück...

Der Verteidiger Rechtsanwalt Veit

geht noch einmal auf alle die Vorgänge ein...

Rechtsanwalt Dr. Frank-Dortmund,

Neues vom Film.

Die billigen Eintrittspreise in der Schauburg...

Berankstaltungen.

Katholische Gemeinde, Mit Rücksicht auf die...

Standesbuch-Auszug.

Todesfälle und Beerdigungen am 15. Dez. Josef...

in Mühlburg. Endo Bender, alt 33 Jahre, Frisch...

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein Bild in schwerer Zeit! Wie in besseren...

Wie uns die Firma Dr. W. G. Gante, Photo...

Tagesanzeiger

Samstag, den 19. Dezember 1931.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Der gestiefelte Kater. — Volksmärchen von Emil Alfred Herrmann.

Hans, der Müllerknabe, erst nach dem Tode...

Er hatte das kostbare Bildchen bereits, bevor...

Welhrachts-Geschenk für wenig Geld. Marken-Bestecke. Chrom-Auß., kein Pulver der Bestecke...

Aus meiner eig. Fabrikation kaufen Sie zu sehr niedrigen Preisen. Windjacken mit ange...

Möbelfabrik Friederich * Sulzfeld. Qualitätsmöbel in allen Holzarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Großes Lager in sämtlichen Auto-Federn. zu Original-Fabrikpreisen, Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer...

Preissenkung durchgeführt! Wenn überall die Weihnachts-Glocken läuten. in London und Warschau, in Stockholm und Rom...

Um den richtigen Herren-Geschmack zu treffen, kauft die Dame ihre Weihnachts-Geschenke bei Josef Goldfarb Kaiserstrasse 181

Photo-Atelier LUGER. Amalienstr. 85 (Kaiserplatz) Telephon 2602. gibt auf sämtliche Weihnachts-Aufträge besonders billige Preise.

Ski mit guter Bindung und Stöcken nur Mk 17.30. Fabelhafte Ski-Stiefel 26.50. Komplette Ski-Ausrüstungen in jeder Preislage. Ski-Kleidung von unerreichter Güte und Billigkeit aus eigener Fabrikation.

Pahr Kronenstr. 49. 20% RABATT Damen-Mäntel Kleider auch für starke Damen Kinder-Mäntel Daniels Kontaktilionshaus Wilhelmstr. 33, 1. Treppe. Sonntag ab 11 Uhr geöffnet.

20% RABATT Damen-Mäntel Kleider auch für starke Damen Kinder-Mäntel Daniels Kontaktilionshaus Wilhelmstr. 33, 1. Treppe. Sonntag ab 11 Uhr geöffnet.

Rugbyspiel.

Technische Hochschule Karlsruhe — Rugbyklub
Hofheim 19:6.

Ein außerordentlich temperamentvoll durchgeführtes Spiel mit dem runden Ball lieferten sich am Mittwoch nachmittags obige beide Klubs im hiesigen Hochschulsportplatz ein Spiel, das die zahlreich erschienenen Zuschauer, da Rugby in Karlsruhe sehr selten zu sehen ist, mit desto größerem Interesse verfolgten. Die Gäste aus Hofheim, in der Hauptsache aus Gymnasialisten bestehend, waren den Karlsruher Hochschülern körperlich unterlegen, erzielten dieses Manko aber durch desto größere Hingabe. Schon von Anfang an hatten die Einheimischen mehr vom Spiel und erzielten bis zur Pause einen Verlus von vier Punkten (Schüsse) und einen erhöhten Versuch (Schüsse) des Balles vom Abstoßpunkt über das erhöhte Tor, somit ankommen 3 Punkte. Die Hofheimer dagegen brachten es trotz allem Plan nur zu einem Versuch, also zu 3 Punkten, so daß das Spiel bei Seitenwechsel 3:3 ausging. In der zweiten Spielhälfte machte sich die körperliche Überlegenheit der Hochschülern in noch härterer Maße geltend, die Hofheimer kamen nur ganz selten in die Spielhälfte des Gegners, brachten aber doch infolge ihres energiegelassen Spieles einen zweiten Versuch mit 3 Punkten zustande, während die Karlsruher noch zwei weitere Versuche und einen erhöhten Versuch mit zusammen 11 Punkten erlieferten, so daß die Einheimischen mit 19:6 Punkten siegen.

Handballspiel

Universität Frankfurt — Universität Freiburg
5:3.

Im Wettbewerb um die Deutsche Hochschul-Meisterschaft trafen sich am Donnerstag nachmittags obige Gegner im Karlsruher Hochschulsportplatz. Zwei gleichwertige Mannschaften kämpften in fairer Weise um die Siegespalme, wobei sich schließlich die Frankfurter, hauptsächlich in der zweiten Spielhälfte, als die Durchschlagskräftigeren erwieisen und infolgedessen auch verdient Sieger wurden. Den Vorzeichen eröffneten die Freiburger, bald aber schied die Frankfurter aus und ließen ein zweites Tor vor, das die Freiburger wieder anholten. Kurz vor der Pause gelang dann den Frankfurtern durch überraschend scharfen Schuß das dritte Tor, so daß das Spiel

beim Platzwechsel 3:2 zugunsten Frankfurts stand. — In der zweiten Spielhälfte legte sich noch und nach das rationellere, raumgreifendere Spiel der Frankfurter immer mehr durch; Freiburgs Torhüter hatte manden scharfen Schuß zu halten, welcher Aufgabe er sich in allerbesten Manier entledigte. Bei einem solchen Vorstoß der Freiburger gelang diesen noch einmal der Ausgleich; kurz darauf aber stellten die Frankfurter das Resultat wieder auf 4:3. Freiburgs Torhüter mußte noch oft seine Kunst beweisen konnte aber nicht verhindern, daß die Frankfurter 5 Minuten vor Spielschluß das fünfte Tor schossen, so daß das Spiel mit einem 5:3-Sieg zugunsten der Frankfurter endete. A.

A- und B-Klasse.

Verbandsspiele:

- Delfschneureut — Olympia-Vertha 1:1.
- Spöck — Karlsdorf 3:1.
- Friedrichstal — Weisoldsbach 4:1.
- Reudorf — Eichenheim 0:2.
- Oberhausen — Kirrlach 5:2.
- Wiesental — Seidelshausen 3:0.
- Mühlhausen — Hiltz 1:0.
- Wölsbach — Spinnerei Eisingen 2:5.

Pokalspiele:

- Blantenloch — Philippshausen 1:0.
- Gauchenheim — Ruisheim 3:5.
- Bulach — Posthof 2:0.
- Defringen — Unterrombach 5:2.
- Korft — Buchal 1:2.
- W. Eisingen — H. Speisart 5:0.

Privatspiele:

- Frankonia Bruchsal — Karlsdorf Komb. 2:3.

Das Doppelspiel

auf dem KVB-Platz.

KVB-Billingen und VB.—H. Freiburg.

Diese am Sonntag auf dem KVB-Platz stattfindende Doppelveranstaltung wird zunächst um 1 Uhr den neuen badischen Meister mit dem KVB-Billingen aufzunehmen. Für die Schwarzwälder hat die Begegnung wegen ihrer sehr gefährdeten Tabellenstellung entscheidende Bedeutung; sie sind sich des Erfolges ihrer Lage durchaus bewußt und haben jetzt eine erfolgreiche Umformung der Mannschaft vorgenommen. In dieser Aufstellung konnten sie sich am vergangenen Sonntag in einem spannenden Treffen siegreich gegen KVB. Phönix behaupten. Kann Billingen sich gegen den KVB durchsetzen, dann steht Aussicht auf Vermeidung des drohenden Abstiegs in die zweite Spielklasse. Der badische

Eine neue Rennstrecke in Baden.

Eine große Dreieckstrecke bei Hohenheim

Für den gesamten deutschen Motorport kommt ziemlich überraschend die Meldung von einer neu entdeckten Rennstrecke für Motorräder und Kleinwagen bei Hohenheim (Baden). Die Rennstrecke hat einen 12 Kilometer langen Pfadkurs und liegt zu 95 Prozent im Wald. Die Beschaffenheit der Straße ist glänzend, da sie für den normalen Verkehr gesperrt ist. Der für Start und Ziel in Frage kommende Streckenteil grenzt unmittelbar an Hohenheim, jedoch liegt der Kurs selbst vollkommen separat. Diese Tatsache gibt dieser Strecke ein Plus gegenüber den meisten heute befahrenen Rennstrecken (ministerielles Verbot von Rennen auf öffentlichen Landstraßen). Da auch über den letzten noch verbleibenden Rennen auf Landstraßen der Schatten des Verbotes schwebt, kommt dieser Hohenheimer Strecke gerade für Süddeutschland erhöhte Bedeutung zu. Bei den in letzter Zeit stattgefundenen Streckenbesichtigungen durch den führenden deutschen Sportverband war die einmütige Ansicht die, daß auf dieser Strecke vermög ihrer einzigartigen Lage bestimmt neue Rekorde auf-

gestellt würden. Die zentrale Lage Hohenheims im Verein mit den guten Zufahrts- und Parkmöglichkeiten garantiert dem Veranstalter einen durchschlagenden Erfolg, zumal als erste Veranstaltung im kommenden Jahr ein traditionelles Rennen erstmalig auf der Hohenheimer Strecke stehen wird. Wir werden noch Verhandlung der derzeitigen Verhandlungen, deren Stand ein äußerst günstiger ist, noch nähere Einzelheiten bringen. C. C.

Die Begegnung zwischen Primo Carnera und Ernst Gähring geht aller Wahrscheinlichkeit nach mit Hans Brettenritzer als Manager am 14. Januar in Berlin vor sich.

Der Deutsche Schwimm-Verband trägt sich mit der Absicht, demnächst besondere Verbandsveranstaltungen durchzuführen, deren Erträge für die Finanzierung der Olympia-Expeditionen der Schwimmer bestimmt sind.

Meister wird seinen letzten Kampf in dieser Saison mit seiner stärksten Elf bestreiten, um zu einem guten Abschluß der Gruppenreihe zu kommen. Die bereits eine Woche später beginnenden Verbandsabschlusskämpfe verpflichten ihn zu sorgfältiger Auswahl der Elf.

Am Anbruch an dieses wichtige Spiel tritt um 1/2 Uhr der Pfadkämpfer VB. gegen den KVB. Freiburg an. Die Breisgauer kämpfen um die letzte Chance zur Erringung des 2. Platzes. Ihr besonders gutes Abschneiden in den diesjährigen Spielen in Karlsruhe eröffnet ihnen auch Erfolgsaussichten gegen VB. Das Freiburg nicht nur schon zu spielen, sondern auch zu siegen vermag, beweist der letzte 3:0-Erfolg gegen Karft. VB. hat im Vorjahre — ebenfalls am Goldenen Sonntag — in einem glänzenden Treffen mit einem 3:2 Sieg sich gegen den KVB. Freiburg behauptet und sich dadurch die Juniorentscheidung zur Bezirksliga gesichert; in Erinnerung daran wird er alles aufbieten, in diesem Jahre eine gleich günstige Entscheidung gegen denselben Gegner herauszuholen. Man darf mit Recht auch diesem Kampfe, der die

Freiburger zum letzten Male in dieser Saison nach Karlsruhe bringt, mit starkem Interesse entgegensehen.

Phönix — FC Birkenfeld.

Am heutigen Samstag, den 19. Dez., nachmittags 3 Uhr, wird im Phönix-Stadion ein interessantes Privatwettspiel gegen würtembergische Bezirksliga spielen. Der FC Birkenfeld wird kurz vor Ende der Verbandskämpfe hier ein Gastspiel absolvieren, um seine Mannschaft für eventuelle Entscheidungsspiele fit zu halten. Seine körperlich habile Elf, insbesondere seine anerkannt erstklassige Verteidigung, einseitig Torwart, wird für den in verstärkter Aufstellung spielenden FC Phönix einen guten Gegner und Wertmesser abgeben. Denn auch für den FC Phönix steht in den nächsten Spielen viel — wenn nicht alles — auf dem Spiele. Man darf daher ein interessantes und spannendes Treffen erwarten, frei von der Härte und Schärfe der Verbandskämpfe.

An einem guten Winter-Ulster der Firma Dietrich

haben Sie jahrelang eine große Freude — Kaufen Sie zu den jetzigen niedrigen Weihnachts-Preisen 59.- 68.- 75.- 98.- 110.- etc.

Schöne und praktische Geschenke
in jeder Preislage
Edmund Eberhard Nachf.
am Ludwigplatz
Haus- und Küchengeräte-Magazin

CLUB-MÖBEL
reichhaltige Musterlager in Leder u. Stoffen bequeme Formen Chaiselongues Schreibstühle, Speisestühle in großer Auswahl Aufführer von Ledermöbel Anarbeiten von Polstermöbel aller Art
E. SCHÜTZ Kaiserstr. 227
Erstes u. ältestes Spezialgeschäft am Platze.
Teilszahlung gestattet. Franko Versand.

Bilder u. Rahmen
gut und preiswert bei
Büchle Inh. W. Bertsch
Ludwigsplatz, Ecke Waldstraße

Damenfüße
Otto Gummel
Lammstraße Ecke Kaiserstraße

Papier Süßwaren
Bilderbücher, Malbücher, Mal-Kasten in großer Auswahl.

Sämtliche elektrische Beleuchtungen
als praktische Weihnachtsgeschenke bei rückzahlbaren reduzierten Preisen kauft man nur im Spezialhaus
WILHELM CLORER jr.
Fabr.-Lager: Kaiserstr. 136H (Friedrichsbad)
Telefon 1228

Schmuck, Brillanten, Uhren, Trauringe, Bruckmann-, Berka-, Oka-Bestecke - nur Qualität
Reparaturen, Neuarbeiten, Umarbeiten in altdenkmalgerechter Güte und Ausführung
Fachmännische Beratung nur vom Goldschmied
? warum ?
! weil reell, gut, billig und höchstes Vertrauen!
Ratenabkommen Telefon 7684

Friedrich Abt, Waldstr. 4
gegenüber der Beamtenbank und dem Kunstverein

Darf ich Sie bitten -
bei Ihren abendlichen Spaziergängen auch einmal mein Schaufenster anzusehen? Es ist jeden Abend bis 10 Uhr beleuchtet. Sie sehen immer das Neueste. Alle Stücke sind mit Preisen versehen!
Der moderne Schmuck Die gute Uhr Das schöne Besteck
bei **Uhrmacher Hiller Juweller**
Waldstr. 24 Telefon 7770
Reparaturwerkstätte Ratenabkommen

EMIL WILLER
Optische Anstalt
Kaiser-Ecke Lammstraße
Tel. 3550 Gegr. 1886
Operngläser - Feldstecher
Barometer - Augenkläser
Mechanische Spielwaren

Luise Schumacher
Juwelen, Gold- und Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der W.M.F. Geislingen
Bruckmann Fabrikate in Silber u. versilbert
Herrenstr. 21
nächst der Kaiserstr.

Praktische Weihnachts-Geschenke
in großer Auswahl in
Parfümerien u. Toiletteartikeln
zu besonders herabgesetzten Preisen
Emma Hermann
Fußpflege - Damen-Frisiersalon
Herrenstr. 38 Telefon 7208

Badisches Landestheater
Spielplan vom 19. bis 28. Dezember 1931.

Zum Landestheater:
Samstag, 19. Dez. Nachmittags: „Der gefesselte Rater“. Ein Märchenstück von Emil Alfred Hermann. 15-17. (2.20.) Abends: * B 12. Th.-Gem. 1001-1100: „Hänsel und Gretel“. Märchenstück von Humperdinck. Vierakt. „Die Puppenfee“. Ballett von Robert Wagner. 22.45. (4.00.)
Sonntag, 20. Dez. Nachmittags: 3. Vorstellung der Sondermatinee für Auswärtige: „Fleisch“. Musikdrama von H. Albert. 15.15-17.45. (3.50.) Abends: * E 11. Th.-Gem. L. S.-Gr.: „Die Götter“. Große Oper von Verdi. 19.30 bis gegen 22.30. (6.50.)
Montag, 21. Dez. Volkstheater. Dezembervorstellung. „Höh von Verklungen“. Von Goethe. 20-23. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Dienstag, 22. Dez. Volkstheater. Dezembervorstellung. „Höh von Verklungen“. Von Goethe. 20-23. (3.50.) Plätze aller Preisstufen sind für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Mittwoch, 23. Dez. Nachmittags: „Hänsel und Gretel“. Vierakt. „Die Puppenfee“. 15-17.45. (3.50.) Abends: * A 13. (Mittwochmatinee) Th.-Gem. 901 bis 1000 und 1201-1300. Neu einstudiert: „Sankt Ives“. Traumbildung von Gerhart Hauptmann. 20 bis gegen 22. (3.50.)
Donnerstag, 24. Dez. Keine Vorstellung.
Freitag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag.) Runder Riese: „Lennhäuser“. Von Wagner. 18-21.45. (6.30.)

Samstag, 26. Dez. (2. Weihnachtstag.) Nachmittags: „Der gefesselte Rater“. 15-17. (2.20.) Abends: Runder Riese: „Der Rosenkavalier“. Von Richard Strauss. 19 bis gegen 22.30. (6.30.)
Sonntag, 27. Dez. Morgenstück: „Johann Strauß“. 11.15 bis 12.30. (0.40-0.80.) Nachmittags: „Der gefesselte Rater“. 15-17. (2.20.) Abends: * B 13. Th.-Gem. 1101-1200: „Im weißen Rössl“. Einzelstück von Raub Benatzka. 19-22.15. (5.70.)
Montag, 28. Dez. * C 12. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. und 2. Hälfte: „Hannes Himmelsfahrt“. Traumbildung von Gerhart Hauptmann. 20 bis gegen 22. (3.50.)
Zum Städtischen Theaterhaus:
Sonntag, 20. Dez. * „Oll-Voll“. Operette von Walter Kollo. 19.30 bis nach 22. (3.60.)
Freitag, 25. Dez. * „Oll-Voll“. 19.30 bis nach 22. (2.60.)
Samstag, 26. Dez. * „Oll-Voll“. 19.30 bis nach 22. (2.60.)
Sonntag, 27. Dez. Keine Vorstellung.
Vorverkauf für die Jahresplatzmiete mit 10prozentiger Preisermäßigung zu „Lennhäuser“ und „Rosenkavalier“ am Samstag, den 19. Dezember 1931. Gutes Recht! Mietbestellung A von 9.30-10 Uhr, die letzten Mietbestellungen von 10-12 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 21. Dezember ab vormittags 9.30 Uhr.
Am Donnerstag, den 24. Dezember, wird die Vorverkaufsstelle am 13 Uhr geschlossen.

Gaggenauer
Kohlenherde
Gasherde
OTTO STOLL Eifenwaren
Kaiserplatz

Bilder Einrahmungen
Gemälde
Raderungen
Vergolderei
Gerber & Schawinsky
Kaiserstr. 207. Kein Laden. 1 Treppe hoch.

Künzels AKA-FLUID
Erfrischungsmittel
ein Wohlrit. d. Menschheit
Der beste Schutz
gegen Schnupfen,
Grippe u. Erkältungskrankheiten
Wirkt Wunder bei Ermüdung u. Erschöpfung.
Der Förderer körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern u. bei Friseurinnen.
Preis: RM 1.-, 2.- und 3.-. Alleiniger Hersteller: Biolog. Laborat. August Künzel, Karlsruhe 1, B. Mathystr. 11. Fernsprecher 7538.
Man waise Nachahmungen entschieden zurück

Billige Geschenke
Beste Qualität
Uhren, Gold- u. Silberwaren
G.SCHMIDT-STAUß
Kaiserstraße, gegenüber der Hauptpost

